

# NACHRICHTEN

der

## Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg



Heft 4/2022



Fotos: Dieter Hölbling-Gauster

„Frohe Weihnachten  
und ein erfolgreiches 2023“



## Jahreshauptversammlung der DGZ



Bei der Jahreshauptversammlung der DGZ am 22. Oktober 2022 im Gasthaus Stromberger in Zammelsberg konnte die Kassierin Christine Ploder eine ausgeglichene Finanzgebarung vorweisen, kontrolliert von Gerhard Velisek und Werner Vilgut. Dafür gab es eine einstimmige Entlastung.

Es konnten 5 neue Mitglieder angeworben werden, 6 haben sich abgemeldet und für 9 Verstorbene wurde eine Gedenkminute abgehalten.

Gedenksteine sind zum 100. Geburtstag für **Gretl Komposch** und ebenfalls zum 100. Geburtstag für **Heinz Pototschnig** geplant.

Die Ehrenkrüge werden an **Günther Antesberger** und **Franz Tomazic** vergeben.

## Brauchtumsmesse

Vom 11. - 13. November 2022 nahm die DGZ mit einem eigenen Stand an der Brauchtumsmesse im Rahmen der Familienmesse in der Halle 4 in Klagenfurt teil.

Anna-Maria Kaiser legte an allen drei Tagen ihre Bücher auf, am Freitag trug sie ihre Gedichte auf der Bühne vor. Auch der Memoiren Verlag Bauschke aus Glödnitz stellte am Stand seine Neuerscheinungen vor.

Obmann Dieter Hölbling-Gauster stellte am Samstag in einem halbstündigen Programm das Lebenswerk des Gurktaler Dichters Herbert Flattner vor. Umrahmt wurde diese Veranstaltung von einer Abordnung des MGV Straßburg unter Leitung von Karl Pöcher. Nach dem Rekordmessebesuch waren es auch für die DGZ drei erfolgreiche Tage.





## Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg!



Am Ende eines Jahres heißt es für den Obmann eines Vereines immer Rechen-schaft abzulegen, und das möchte ich hiermit tun.

Natürlich hat man als 70-Jähriger nicht mehr den „Biss“ wie als Mittdreißiger. Ja, seit 37 Jahren stehe ich der DGZ als Obmann vor. Da wurde schon einiges an Energie verbraucht.

Und dennoch kann sich unsere Kulturorganisation immer noch sehen lassen. 350 Mitglieder zählt unser Verein derzeit, (davon an die 100 Autoren und Autorinnen) und die wollen für ihren Mitgliedsbeitrag natürlich etwas bekommen. Dies liefern wir in einer vierteljährlich erscheinenden Zeitung, in der alle unsere Autoren und Autorinnen zu Wort kommen, und einem Rundschreiben zu Beginn des Jahres. Wir planen Literaturveranstaltungen bzw. nehmen an solchen Teil. Teilnahme am Tag der Volkskultur im Freilichtmuseum in Maria Saal und an der Brauchtums-messe. Alljährlich am 15. August gibt es unser jährliches Zammelsberger Treffen mit Hl. Messe, Lesungen, Ausstellungen, Buchpräsentationen, Gedenksteinenthüllungen, Ehrenkrugvergabe u.v.m. Ich darf im Dichterhain und am Kärntner Dichterweg in Zammelsberg viele Interessierte bei zahlreichen Führungen unsere Tätigkeit vor Augen führen, nehme an Buchpräsentationen teil, besuche im Namen der DGZ immer wieder Kulturveranstaltungen verschiedenster Art, gestalte selbst Lesungen... Viele Stunden verbringe ich in unserem Büro (Archiv) im Pfarrhaus in Zammelsberg. Ja, langweilig wird einem dabei nicht, solange man mit Freude bei der Arbeit ist.

Am Ende eines Jahres ist es aber auch üblich zu danken. Ich danke allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen unserer Veranstaltungen beitragen, allen Funktionären, allen Sponsoren und Spendern. Halten Sie uns bitte auch weiterhin die Treue!

Ich wünsche Ihnen eine ruhige Adventzeit, besinnliche Weihnachten und ein erfolgreiches, glückliches 2023 in Gesundheit und verbleibe wie immer mit lieben Grüßen

*Ihr Dieter Hölbling-Gauster*

# LAND KÄRNTEN

## Volkskultur

### Aus dem Inhalt:

- S 2    Rückblick: Jahreshauptversammlung  
Brauchtumsmesse
- S 3    Aus der Redaktion, Inhalt, Impressum
- S 4,5    Grüße vom Gailtaler Literaturkreis
- S 6,7    Beiträge von Veronika Rumpold
- S 8,9    „Schönfeld“ – Neues Buch von Hans Müller
- S 10,11    Weihnachtsgrüße von Antony Petschacher
- S 12,13    Weihnachtsbeiträge vom Gailtaler Literaturkreis
- S 14    Neues Mitglied: Manfred Tisal
- S 15    Lied: „Advent ist da“
- S 16-18    Lied „Wo gibt es heute noch Liebe?“
- S 19    Liedtexte von Artač & Artač
- S 20    R. Waldmann „Dos Leben am Bauernhof“
- S 21    Neues von Rudolf Waldmann
- S 22    Kritische Gedanken von Max Wurmitzer
- S 23    Neues von Maria Mathilde Steiner
- S 24,25    Neues von Gunther Spath
- S 26    20. Todestag von Dolores Wieser
- S 27    Nachruf: Josef Rauchenwald; Spenderliste
- S 28    Rückschau: Flattner-Lesung in Straßburg
- S 29    Rückschau: Mundartlesung in Tamsweg
- S 30,31    Neues von Ilse Storfer
- S 32    Erzählung

### IMPRESSUM:

#### „Zammelsberger Nachrichten“

Unabhängige Kulturzeitschrift der DGZ

#### Medieninhaber / Herausgeber:

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg,  
Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld. ZVR-Zahl: 583136155

#### Redaktion: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37,

9344 Weitensfeld; Mobil: +43 (0)664 / 574 32 78;

E-Mail: d.hoelbling@aon.at.

Druck: **DRUCKEREI PLODER OG**, Hauptplatz 6, 9360 Friesach.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Gurktal regGenmbH

- Bankstelle Weitensfeld, IBAN: AT09 3951 1000 0020 9619.

Erscheint vierteljährlich.

Abonnement-Mitgliedsbeitrag – jährlich € 15.



- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse"  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
DRUCKEREI PLODER OG, UW 1176

DRUCKLAND  
KÄRNTEN  
PERFECTPRINT

## Grüße vom Gailtaler Literaturkreis

„Unser Jahr war heuer recht ruhig, wir haben Lesungen an der Gail auf unserem schönen Literaturplatz mit verschiedenen Themen abgehalten. Im Frühling hatten wir das Thema **„Halten – Halt – Haltung...“**  
Jetzt im Herbst **„Samen – aufblühen – Blüte - verwelken“**, schreibt die Obfrau Anni Fortunat.



Die Autorinnen des Gailtaler Literaturkreises



„Zum Thema **„Blüten“** haben wir heuer Sonnenblumen an unserem Platz gepflanzt...“

Einige Leseproben:

## Gehalten von Gott

Gehalten von Gott  
ist das Schönste im Leben,  
so gehalten zu sein,  
kann alles dir geben.

Doch ist es dir recht,  
von „IHM“ gehalten zu sein?  
Freiheit, meinst du,  
ist herrlich und fein!

Gebote - wer will sie  
schon beachten -  
die bringen doch nur  
Darben und Schmachten.

Vielleicht - eines Tages -  
da kommst du drauf:  
„Wenn zum HERRN ich mich halte,  
geht die Sonne auf!“

*Hermine Gruber*

## Zum Thema „Halt“!

Ånhålt  
möchte ih de Zeit,  
sobåld a Lebmsjåhr sich wieda neigt.

Drum laf ih, wås ih kånn,  
sunscht laft mir de Zeit davon.

Mit Wehmuat  
blick ih auf mei Zeitnuhr,  
wia lång  
hålt ih noch mei Lebmsspur?

Hålt,  
wånn da Himmlvåta såg,  
dånn send ausgezåhlt meine Tåg.  
Kånn lei dånkn mein Schöpfa  
für sei Liab und sei Gnåd!

*Gerlinde Pettauer*

## Halten

An einer liebenden Hand sich halten,  
 an der liebenden Hand Gottes  
 gehalten, getragen sein,  
 wie schön, wie wunderbar.  
 Gottes Liebe bekommen wir geschenkt  
 und wir dürfen sie auch behalten.  
 Gottes Liebe  
 macht ruhig,  
 sie macht stark,  
 sie schenkt Kraft,  
 sie hilft uns leben,  
 sie belebt  
 und sie schenkt uns Halt  
 und Haltung!

*Anni Fortunat*

## Im Wandel der Jahreszeiten

Mit jedem Tag, der neu erwacht,  
 unser Schöpfer zeigt uns seine Macht.  
 Wiesen und Felder bedeckt zartes Grün,  
 erste Blümchen uns zur Freude erblüh'n.  
 Was tief schlummert in der Erde,  
 will nun ans Licht,  
 das Wunder Natur erfüllt uns mit Zuversicht.

Üppige Pracht zur Sommerzeit,  
 was ausgesät, nun wächst und gedeiht.  
 Vöglein singen, Falter fliegen,  
 Ähren sich im Felde wiegen,  
 tragen unser tägliches Brot,  
 um zu lindern der Menschen Not.

Was gestern noch prangte in üppiger Pracht,  
 Herbststürme haben vieles zunichte gemacht.  
 Die letzten Rosen sind verdorrt, verwelkt,  
 der Herbst nun langsam Einzug hält.  
 Blätter fallen leise nun vom Baum,  
 ein Abschiednehmen beginnt  
 von Zeit und Raum.

Wir danken unserem Heiland,  
 der uns durch ewige Zeiten lenkt  
 und alle Jahre wieder  
 Wunder um Wunder schenkt!

*Gerlinde Pettauer*

## Kreislauf des Lebens

Fällt ein Samenkorn zur Erde,  
 fängt es an zu keimen.  
 Wasser und Sonne nähren es,  
 damit es Wurzeln treibt.

Langsam schlüpft es aus der Erde,  
 treibt seine Blüten aus  
 und zeigt uns seine Schönheit.

Wenn seine Zeit dem End' sich neigt,  
 beginnt es zu verwelken,  
 neigt sich wieder hin zur Erde,  
 um in ihr auszuruh'n.

Wie das Leben einer Blume  
 ist es auch beim Menschen.  
 Keimen, Wachsen, Blüh'n und Welken -  
 um danach auszuruh'n.

Trotz all dem gibt es keinen Tod.  
 Es ist alles nur Verwandlung.

© *Sieglinde Jank-Arrich*

## Aufblühen und Welken

Wie von Geisterhand  
 so öffnen sich der Knospen Blätter,  
 um sich prachtvoll zu entfalten,  
 prunkvoll ihre Blütenpracht  
 für die Lebensmitte zu gestalten.

Heißbegehrt, umschwirrt von bunten Faltern,  
 niemand denkt in dieser Zeit ans Altern,  
 doch das Rad der Zeit  
 lässt alle schönen Blätter fallen.

Lautlos sie verwehen im Wind,  
 wieder ist ein Sommer schon vergangen  
 und der Herbst hat längst schon angefangen,  
 denn die Zeit verrinnt geschwind.

Tiefe Furchen zieht das Leben  
 in manch Antlitz, das einst schön,  
 wie ein Pflug im Ackerboden,  
 doch das Edle bleibt bestehen.

*Gerlinde Kreiger*

## Erinnerung mit Lücken

*10 Uhr 40 Minuten,*  
Mittersill mit Schloss, in der Biegung  
Eisenstangenguss, nach meiner Einschätzung Mann  
mit untertäniger Frau.

*10 Uhr 48 Minuten,*  
Passhöhe - Landesgrenze von Salzburg zu Nordtirol,  
Bergstraße abwärts, Sicht auf die Kitzbüheler Alpen  
mit Kitzbüheler Horn, knapp 2000 Meter hoch,  
Schwaz in der Vergangenheit reicher Kupfer und  
Silberabbau.

*10 Uhr 56 Minuten,*  
Jochberg, Kitzbühel.

*3 Uhr,*  
Abfahrt bei den Kristallwelten in Wattens in Tirol,  
einmal gesehen reicht.

Arlbergtunnel, in Vorarlberg empfängt mich ein  
Schlechtwetter von eigener Besonderheit,

*6 Uhr am Abend,*  
Zimmerschlüsselanstellung im Hotel in Dornbirn im  
Ländle.

*Plan am nächsten Vormittag* - Rheinfälle mit Schloss  
Laufen.

Grenze Vorarlberg in die Schweiz mit nettem Zöllner  
- macht 20 Fränkli und allen einen schönen Tag -  
ohne Schwierigkeiten durchgekommen.

Durch die ebene Schweiz mit seinen  
Fachwerkshäusern - Prädikat sehenswert,

*12 Uhr 30 Minuten,*

Grenze zu Deutschland - Einreise ohne  
Komplikationen geschafft.

*12 Uhr 37 Minuten,*

noch 5 Kilometer zur Insel Meinau, Fahrt durch einen  
Laubwald.

*12 Uhr 45 Minuten,*

Ankunft Insel Meinau.

### *Nachdenkpause*

Insel Meinau,  
ein einzigartiges, erhaltenswertes Kleinod, Juwel.  
Knorrig - schräge Baumriesen,  
neues Leben, das in ihrem Schatten entsteht,  
Wirkung und Sinnerfassung,  
der auf Lebenswege fällt,  
Moos in den Rillen der Zeit.  
Blumenblütenparadies - ein Rauschzustand  
an Sinnesorganerlebniswelten.  
Kühlender Lufthauch vom Wasser her,  
der See, er lebt,  
vereinigt sich mit der Seele des Eilandes.  
Menschen, im Strom ihrer Hast,  
weiße Bänke, im Gartenzimmer des Parks,  
locken mich zum Verweilen.

Menschen, hastet nicht vorüber,  
sucht, findet Ruhe in euren Gedanken,  
dass euer Geist sich entfaltet,  
mit süßer Macht sich vervielfältigt,  
das Leben, es bedarf mehr als den Körper.

Ich seufze, erhebe mich, verlasse die weiße Bank  
im kleinrunden Park der Insel,

gehe gedankenverloren  
meinen Weg über die Brücke  
an fliehenden Menschenmassen vorbei.

Eine frische Brise vom See kühlt  
meine aufgewühlten Empfindungen,  
während Sonnenflitter durch das dichtbelaubte  
Kronendach geistert.

Ich, ein Mensch betrachte mit wachsendem Erstaunen  
das Voranschreiten des Tages mit seinen Eindrücken  
und Berührungen.

*Müde Weiterfahrt.*

Ich schaue, höre und sehe wenig, weil mein Kopf  
immer wieder auf meine Brust fällt, irgendwoher  
höre ich Wortfetzen, sehe einen Park am Bodensee  
und Luftschiff Zeppelin über dem Bus, Laubwald  
überall, Obstplantagen - Spalierzüchtung, aber  
manchmal noch alte Halbstammanlagen, arbeitende  
Menschen im Weinberg, Weintrauben und Äpfel in  
trauter Zweisamkeit, Vogelnetze schützen die  
Obstfrucht, Föhren und Laubwald bieten Schutz,  
Zwiebeltürme einer Kirche bereichern die  
Landschaft, sanftes Grün umschließt die Hügel.  
*Inselstadt Lindau* - Überfahrt mit der Fähre ein  
rigoros - faszinierendes Erlebnis auf dem Bodensee,  
als ich den Bus verlasse und am Bug stehe - ich  
möchte diesen Wind um meine Nase irgendwann  
wieder erleben.

*Pfändler*, der Bregenzer Hausberg mit seiner  
Schwebeseilbahn, 1064 Meter hoch, wird sichtbar.  
1947, Bregenzer - Festspielbeginn mit Mozart auf der  
Seebühne, Rhein bringt Überschwemmung, wenn der  
Fluss es so will, Altstadt gefährdet, Vorarlberg ein  
Regenloch.

*Der leider, letzte Tag* beginnt mit der  
Arlbergpassstraße.

Traum oder Horror, Bergwelt, Tunnelwelt, Genie,  
Gigantik, Wahnsinnstat und - oder Idiotie.

Felsformation, Geröllhalden, Steinschlag,  
Kirchtürme, Häuserburgen, Wasser, das zum  
Erdmittelpunkt drängt, Föhrenwälder.

Rasten, nicht hasten, kalte Eistüte am Holztisch und  
weiter geht die rasante Fahrt in Richtung Südtirol, der  
Ötzi grüßt Stein und Kulturlandschaft.

Tunnelreigen, am anderen Bergrandhang steht stolz  
eine Burg aus altem Stein, steile Berghänge  
nebelverhangen, roter Kirchturmspitz blinzelt in das  
Tal, wo Rinderherden in satterm Grün schwelgen.

*Sterzing*, alt und neu.

Ich lasse die Eindrücke der Reise durch meine Empfindungen fluten, als ich in Sterzing vor der Wildenburg stehe, den stolzen Bau betrachte, mich der Architektur ergebe, langsam zum Hauptplatz schlendere, wo ich um 4 Uhr nachmittags meine Mitreisenden zur Abfahrt treffen soll, damit der letzte Reiseabschnitt nach Hause in Angriff genommen werden kann.

Ich stehe vor dem Parkplatz, betrachte die Gebirgswelt ringsum, lasse mich ein letztes Mal beeindruckt vom Blick in die Altstadt, als ein grauer Oldtimer an den parkenden Autos vorbei manövriert, geradewegs vor meinen Füßen zum Stillstand gebracht wird. Ich staune über das stolze Stück Autogeschichte, als ein älterer eleganter Herr und eine verführerische blonde Biene dem Wagen entsteigen, mich neugierigem Menschen keines Blickes würdigen und in der Gasse zur Altstadt mit lässigem Schritt aus meinem Blickfeld verschwinden, während ich meine Kamera zücke und Wagen wie auch Besitzer für meine Reiseeindrücke festhalte.

*Veronika Rumpold\* Juni, 2016*

## Gefallene Blätter

Farbnuancen, Duftosen,  
Klang im Ohr, wenn mein Fuß darüberschwebt,  
Nebel - Wasserschleier,  
atmosphärische Verbindung mit dem Erdengrund,  
noch schimmert Grün durch das gefallene Laub,  
Astwerk kahl, im Schein des fahlen Sonnenlichts,  
ein letzter, roter Apfelgenuss hängt im Baum,  
gefallene Blätter,  
Nutzen im neuen Sinnbild des Lebens.

*Veronika Rumpold\* 31. Oktober 2020.*

## Gezeitentanz

Im Nussbaum geht das Jahr,  
raschelnd wirft der Baum sein Blätterkleid,  
auf der Mauer wächst das Moos,  
ein einsamer Schmetterling verirrt sich in das Spinnennetz,  
letzte Farbenpracht in Herbstaster, Rosenduft und Farn,  
welk wirkt der Sonnenschein,  
Nebelfetzen wirbeln zwischen Strauch und Gestrüpp,  
wieder reift der Herbst,  
Paradeis und Apfelfrucht geerntet sind,  
das Jahr wird langsam müd.

*Veronika Rumpold\* 9. Oktober 2021.*

## Herbstnovelle

Ich habe ihn beobachtet,  
den frechen Kerl,  
die letzte Nuss wollte er stibitzen,  
sie fiel senkrecht vom Baum,  
der Buntspecht im Sturzflug hinterher,  
nun pickt der Lauser  
die Schale leer,  
während ein welches Nussbaumblatt  
auf sein geschäftig  
nickendes Haupt herniederschwebt.

*Veronika Rumpold\* 10. November 2019*

## Jahresringe

Nebelfetzen, wolkenverhangen die Sicht,  
Föhnfische, ziehen mit rötlicher Zier,  
Abgang, goldgelb gesplittert,  
Ast, blattlos am Birkenstamm,  
Erdreich, steinhart versiegelt,  
Wiesengrund, ohne Grastepich,  
Vogelgesang, hungrig nach mehr,  
Jahresringe werden zahlreicher,  
Mondgesicht trägt verdächtigen Schein,  
Tagwache sitzt in den Knochen.

*Veronika Rumpold\* 31. Dezember 2019*

## Jahreszeitliche Spur

Mein Kopf liegt,  
zurückgelehnt im Nacken,  
die Augen, mental  
empfangend geschlossen.  
Daunenweich, federleicht  
von Windböen getragen  
benetzen Kristalle  
mein Gesicht,  
zerschmelzen kühl  
auf meiner Haut,  
tanzen schwingend  
in meinen Geist,  
berühren, verführen  
mein Innerstes.

*Veronika Rumpold\* 25. Februar 2013*



## Das neueste Buch von Hans Müller ist eine Hymne auf Schönfeld



Erschienen im Verlag Burgstall, 2022  
Reichlich illustriert mit Schwarz-Weiß-Fotos von Edwin Stranner

### Lichtspiele im Nockgebiet

In den Hohen Tauern kommt der Himmel immer zu kurz, wenn es um den freien Wettbewerb der Darstellung geht. Er sickert nur als Katalysator in spärliche Zwischenräume ein.

In der Weite des Nockgebiets tanzt der Himmel als Harlekin über die wiederkäuende Reihe gedrungener Bergleiber. Die Farbenklaviatur verdichtet sich zu Kompositionen ungeahnter Möglichkeiten. Man ertappt jeden Berg stets bei einer frischen Kostümierung. Jede alte, sturmgefrotzelte Zirbelkiefer befindet sich auf dauernder Wanderschaft. Als Mönch oder fahrender Gaukler, je nach Laune, gestikuliert sie um ihren treibenden Standpunkt.

Ob die Blumenlavaströme aufwärts oder abwärts fließen, hängt vom Schattenstab der Stunde ab. Der schrille Pfiff eines wachsamen Murmeltieres lenkt vom Portrait einer Haarigen Glockenblume ab. Eine kräftige Prise reifer Arnika färbt den Himmel schon am frühen Nachmittag zur glosenden Brandstatt.

Aus hohler Hand getrunken schmeckt Wasser noch nach Paradies.

Stundenlang wandern, ohne einer Menschenseele zu begegnen, Bilder pflücken, ist eine Reise nach innen.

Selbsterkenntnis im Anflug.

Und wenn die Erinnerung einen köstlichen Augenblick an die Oberfläche spült, dann ertappt Du Dich, völlig grundlos zu lachen.

Lauthals, weil das Leben plötzlich so greifbar geworden ist.

In einer Landschaft, die „autostop“ von Lappland heruntergetrampt sein könnte.

Dennoch einzigartig, unvergleichlich und auf jede augenblickliche Laune des Lichts derart sensibel reagierend, dass der Film ohne Schnitt auskommt.

Denn bei aller Vielfalt ist kein Bild zuviel.





## Königstuhl

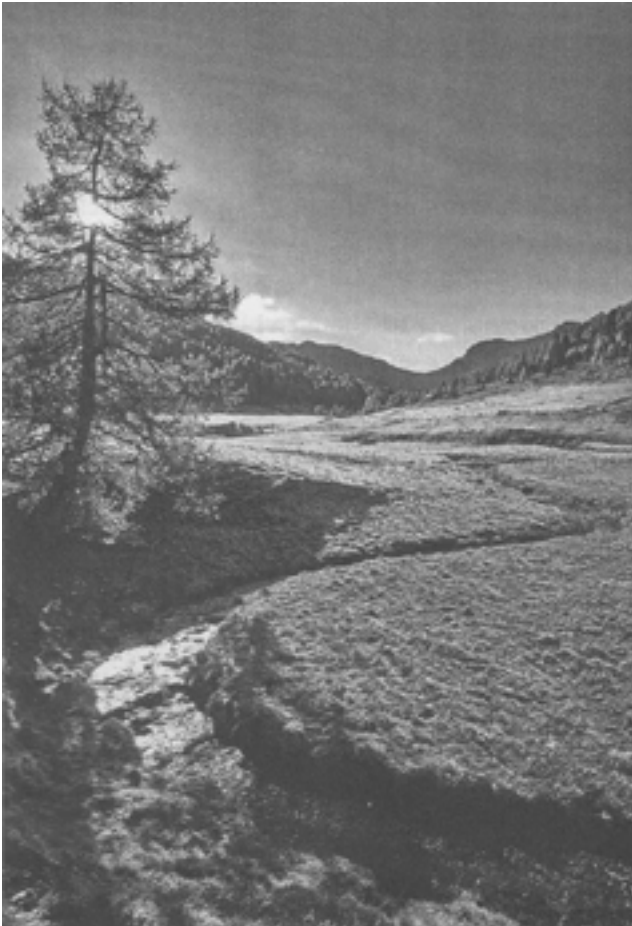
Breit und behäbig läuft der Königstuhl nach drei Seiten aus. Doch sein strenges Felsenantlitz lässt er im Norden zum Rosaninsee abstürzen, aus dem der Kremsbach seinen Lauf ins Liesertal beginnt.

Die sich nach Osten hinziehende Steilfront führt den Namen „Die Wallische Kraxn“, weil angeblich früher die „wallischen Mandlen“ (Italiener) mit ihren Bugelkraxen durch dieses Revier geschlichen sind.

Aber der Berg ist noch voller Geheimnis. In seinen Höhlen soll König Karl mit seinen Soldaten schlummern und einen unermesslich reichen Schatz bewachen.

Doch alle Versuche, das Geheimnis zu lüften, scheiterten in den Gezeiten der Geschichte...

Das Schönfeld ist ein sprichwörtlich zum Leben erweckter Traum und liebäugelt mit einem Rendezvous von Zeit und Raum ...



**Schönfeld**  
erkennt nur  
den Himmel als  
Monarchen an  
und legt sich als  
Mäander  
in die ausgebreiteten  
Arme der Gnade.

### Schönfeld

wo sich Kärnten  
und Salzburg  
als Trachtenpärchen  
amüsieren.

### Schönfeld

schon bei  
der Namensgebung  
stand der Schöpfer  
als Pate dahinter.

### Schönfeld

weil der Schöpfer  
einst  
in Geberlaune war.

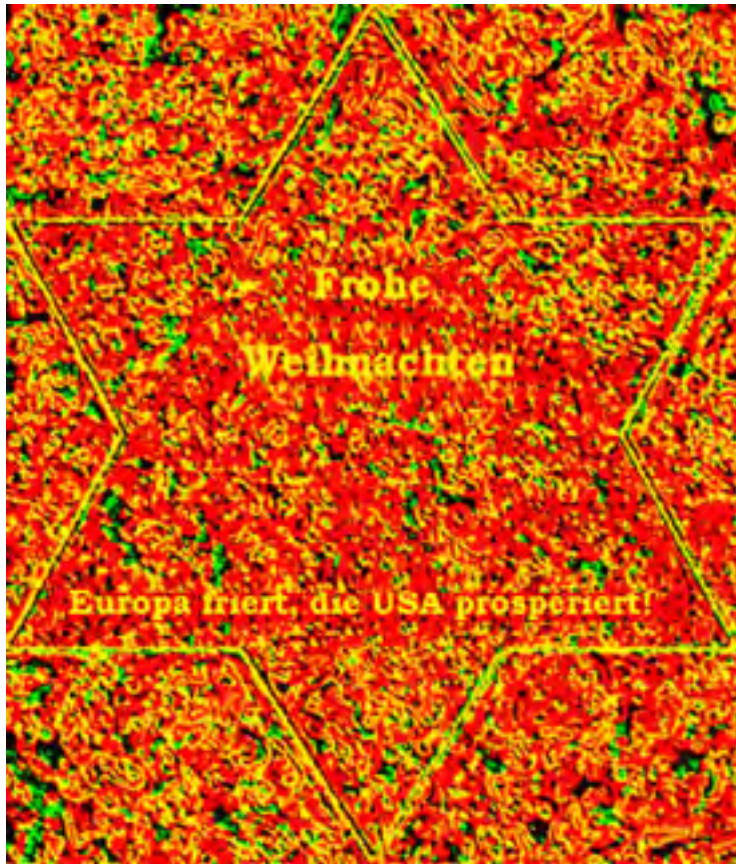
### Schönfeld

wird immer  
so etwas  
wie ein Geheimtipp  
bleiben.



*Hans Müller war heuer beim 25. Bayrischen Mundarttag in Deggendorf als würdiger Mundart-Vertreter Kärntens mit dabei.*

Werte LeserInnen, fern kriegerischen PolitikerInnen versuchte ich entgegen der medial potenzierten Kriegslust den Blick auf christliche Werte zu schärfen. Ihnen allen eine frohe Weihnacht & ein friedenerfülltes Jahr \*2023\*.



EU-Spardiktate=Milliarden für Rüstungseliten! ©2022 Anton Petschacher

**M**it vorgetäuschter Zufriedenheit schweigend alles schlucken, auch wenn es machtlose Humanisten beschämt, dass dieser Leben und naturvernichtenden kriegerischen Menschheit wie es scheint, nicht mehr zu helfen ist?

Bar eines wünschenswerten Miteinanders wird eine einst hoch geschätzte, gemeinschaftsbestärkende Kommunikation einem unchristlich sekundenlimitierten großlosem Passieren geopfert, jede herzbetonte, erbauende Gesprächskultur der Bereicherungsoptik angebotener Gurus angepasst, und nicht selten mangels erwarteter materieller Zuwächse erst gar nicht erwägt!

**M**enschenwürdigen Anstand und ein sozialgerechtes Handeln übergehende irdische Götter bedürfen der Sanftmut und Güte Christi, die seine Friedensliebe zu jeder Zeit gottgerecht zur Geltung brächten!

*Antony Petschacher*

**L**icht des Unendlichen,  
erschaffen aus göttlicher,  
alles Leben und die Liebe  
gebärender Schöpfungsharmonie.  
Friedenbetonten Menschen  
innere Freiheit und Souveränität  
schenkend,  
bestärkt es die Lebenskräfte  
sozialgerechter, befriedeter Völker,  
gebietet es gebotenen Dank  
an den Schöpfer  
für die irdisches Leben ermöglichende,  
erkenntnisgerecht zu schützende  
Mutter Erde.

*Antony Petschacher*

Die moralethisch unerträglichen Abstürze hunderte Milliarden verschleudernder abendländischer Rüstungspolitik erkennend, ziehe ich mich als unabhängig schreibender Dichter beschämt von der raubritterlichen Rüstungspolitik zurück in das von Christus gelobte Kämmerlein, wonach ich im Tempel meiner Seele, Gott nahe sein kann.

Wissend um meine von kriegerischen Mächten kaltgestellten Briefe, sende ich trotz dieser Gemeinheiten immer wieder Anregungen zur Befriedung der zunehmend aus den Fugen geratenen Welt an die UN und gewisse Präsidenten.

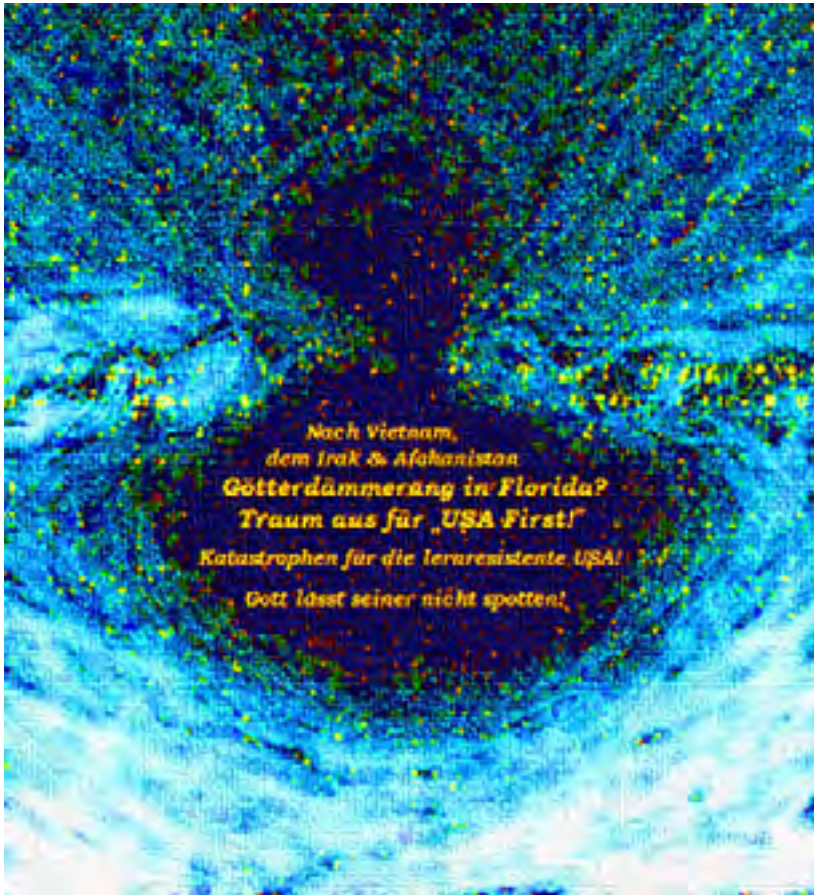
Es führt zu nichts, die Ohnmacht Aufrechter gegenüber den die Welt zu Tode rüstenden Mächtigen zahnlos darzulegen, ohne zugleich gegen ihre die Natur und das heilige Leben schädigende Zwangsbewaffnung sinnvoll anzukämpfen!

*Antony Petschacher*

**V**om Friedefürsten erfasster gottgetreuer Geist im christgestimmten Dankgebet seiner Geburt gedenkt, hoffend, dass einst jeder Mensch den Wertegeboten der Bergpredigt mit Herz und Sinn getreulich diene.

*Antony Petschacher*





Götterdämmerung in Florida, Traum aus für USA First? ©2022 Anton Petschacher

Friedenbewusste Christen sollten der lernresistenten abendländischen Machtwelt den Spiegel vorhalten, damit sie den für cäsarische US & NATO-Rüstungsaktionäre vollzogenen Milliardenraub beende und ihr bewusst werde, dass sie mit diesen Gott verhöhnenden Schandtaten die Intentionen des Friedefürsten verraten, welche sie auch noch ungeniert mit ihrem Besingen des Jesulein im Krippelein zu verhüllen versuchen, währenddessen Rüstungskonzernen hörige Politiker die alles Leben tragende Mutter Erde bombend zerstören! Also weitere Jahrhunderte die Friedensgebote Christi missachten und bar jedes Bedenkens steinreichen kriegerischen Waffenbaronen und vatikanischen Waffenaktionären gerecht werdend, fortschrittsfeindlich kriegerisch bleiben?

**E**rneut widerspruchslos entbehrt

Christi Frieden gebärende Bergpredigt,  
eine von ihm erstrebte,  
friedenbewusste Völkergemeinde.

Trotz Halleluja versinkt die Menschheit  
im anbefohlenen Sanktionsmorast  
Kriege erzwingender Rüstungseliten,  
wird das heilige Leben und die Natur  
bar jedes Bedenkens zerstörend geopfert  
für solidarloser Rüstungsaktionäre  
goldgesegneten Waffenbrüderschrein!

Sie missachten das himmlische Gebot  
Leben zu bewahren, anstatt zu töten!

Doch seien wir versichert,  
ihr weltbeherrschender Reichenwahn  
gebiert weiterhin listreich gesegnete,  
machtberauschte Raubkünste,  
doch auch ihre feudale Nobelwelt  
wird einst gottgerecht vergangen sein,  
danach erbauen christbefohlene Menschen  
Christi versprochenes Friedensreich!

*Antony Petschacher*

## *Schaut mit offenen Augen*

Vergangen sind die Freuden lichten Sommers  
enteilter Sonne Frucht und Reife erwirkend Kräfte,  
fleißbetonten schaffensfrohen Bauern  
wohlbemessene Ernten darlegend  
in von Gott überantworteten,  
bewahrungsgerecht gehegten Feldern.

All diese Gaben erwirkte Gottes Schöpferhand,  
dankbare Elterngenerationen geleitend  
den Leben nährenden Segen  
schöpfungsgerecht bestellter Äcker  
lernbereiten Kindeskindern zu bewahren:  
„Schaut mit offenen Augen  
und wirkt aus gottgerechtem Gewissen,  
auf dass euch das vom Himmel anvertraute Land  
gottgewollt kriegsverschont bewahrt bliebe!“

*Antony Petschacher*

„**D**ie Entscheidung, Gutes zu tun,  
bedarf oft nur weniger Sekunden,  
um Schlechtes abwenden zu können  
wachsamer Sinne auf Lebenszeit!“

*Antony Petschacher*



## A Bitt ans Christkind

Friedn hot dos Tal erreicht,  
hiaz wo da Tog da Nocht schon weicht,  
durch die Kältn scheint a Stern  
gonz klan bloß nur, unendlich fern.

Einsam dunkl liegnt die Gossn,  
olls is still und gonz valossn,  
aus die Stubnfensta kriacht  
so vatraut a wormes Liacht.

Festlich strohlt da onnenbam  
in sein hellen Kerzenschein,  
guates Essn, gonz viel G`schenk,  
so muaß heite Weihnacht sein.

Zum Redn brauchts do e nit viel,  
kriagscht kaum noch wen, der zuahern will,  
moderne Technik, de kummt zerscht,  
hintn noch da Mensch donn erscht.

Volla Wehmuat denk i hinta,  
wo die G`schenke worn noch klan,  
wo dos Betn hot gekert  
gonz anfoch untarn Tonnenbam.

Wo die Liab in usarn Herzen  
füranond noch Plotz hot kob,  
wo das Redn miteionda  
olle Tog noch hot gekloppt.

Liabs Christkind, wonn`s a Zeit hoscht,  
donn hätt` i decht a Bitt on di,  
i brauchat jo nix Groaßes,  
nix B`sonderes für mi.

Tat ma wünsch lei a Weihnacht  
aus längscht vogongne Johr,  
grod lei a Weihnacht  
wias früha amol wor.

*Gerlinde Kreiger*

## Stille sein – Mein Traum vom Advent

Stille sein -  
auf`s Christkind sich freun -  
das ist mein Traum vom Advent!

Den andern nicht kränken,  
Freude ihm schenken,  
die Zeit - eh so schnell sie verrinnt.

Liebe üben -  
hüben und drüben -  
weg mit Kriegen und Tod,

helfen und geben -  
dem Nächsten zum Leben,  
vorbei sind dann Kummer und Not!

An`s Christkind denken-  
Wärme verschenken,  
damit es nicht trostlos und alt,

schon heute - nicht morgen,  
dann schwinden die Sorgen,  
denk daran - Weihnacht ist bald!

*Hermine Gruber*

## Mein Weihnachtswunsch

Ich wünsche mir in diesem Jahr  
Weihnachten, wies` früher einmal war.  
Kein Hetzen, zur Besinnung hin,  
kein Schenken, ohne Herz und Sinn.

Ich wünsch mir eine stille Nacht,  
frostklirrend und mit weißer Pracht.  
Ich wünsche mir ein kleines Stück  
von warmer Menschlichkeit zurück.

Ich wünsche mir in diesem Jahr  
eine Weihnacht, wie als Kind sie war.  
Es war einmal, so lange ist`s her,  
da war so wenig, - so viel mehr.

*Gerlinde Pettauer*

## A noigs Jåhr

Wieda ligg a Jåhr vor meina,  
wås es eppa mir ålls bringg?  
Nutzts ka umaspeggeliern,  
anfåch ånnehm, wås so kimmb.

Voll Vatraun in Tåg anfången,  
dånkbår sein für jede Stund.  
Mitn Herzn ålls geniaßn,  
nåcha bleibb es Lebmbunt.

*Sieglinde Jank-Arrich*

## WEIHNACHTEN

### WEIHNACHTEN

ist die charmante Art Gottes, sich an seine Liebe zu erinnern.

### WEIHNACHTEN

eine Begegnung  
 eine Begegnung mit der Liebe  
 eine Begegnung mit dem Kind in der Krippe.  
 Vielleicht flüstert das Jesuskind in der Krippe dir leise ins Ohr,  
 forme dein Gewissen,  
 sei nicht hohl,  
 schärfe deinen Blick für's Wesentliche,  
 vertraue der Liebe,  
 Vertrauen wirkt Wunder,  
 Vertrauen wirkt, wenn wir lieben.  
 Lieben bedeutet alles geben,  
 man rechnet nicht, wenn man liebt.  
 Liebe wird mit Liebe bezahlt.  
 Es ist maßgebend, welches Gottesbild man in sich trägt,  
 weil so schaut man die Welt an,  
 so schaut man seine Mitmenschen an.

WEIHNACHTEN - eine BEGEGNUNG - ein BERÜHRT sein.

Vielleicht kann man Weihnachten in die Hand nehmen.  
 Manchmal braucht man nicht das Wort, sondern die Hand,  
 die Berührung, die Begegnung.  
 Schweigend kann man einem kranken oder einsamen Menschen sagen,  
 ich hab dich gern, indem man seine Hand hält, berührt.  
 Unser weihnachtliches Geschenk -  
 es liegt unverpackt vor uns,  
 es ist die Liebe.

Wenn wir sie in unsere Hand nehmen,  
 hängen wir am Faden der Gnade,  
 der dann in Notsituationen zum Rettungsseil wird.

Die Liebe ist das Gewicht,  
 das uns nach oben zieht.  
 Vielleicht ist Weihnachten ein Rettungsseil.  
 Wenn wir unseren Notfallkoffer richten,  
 sollten wir niemals unser Rettungsseil vergessen,  
 das wir in der weihnachtlichen Krippe finden,  
 weil Liebe macht ruhig,  
 sie macht stark,  
 sie schenkt Kraft,  
 sie hilft uns leben,  
 sie belebt  
 und sie macht lebendig,  
 sie rettet,  
 sie ist eine Sonne, die uns wärmt.

### WEIHNACHTEN,

ein Haltegriff,  
 eine Hand, die berührt,  
 eine Begegnung mit der Liebe.



**Gerhard Kraßnitzer, Aquarell 56x42cm, „ Auf dem Weg nach Bethlehem“**

*Ich wünsche euch allen, dass der weihnachtliche FRIEDEN tief eure Herzen berührt.*

**Anni Fortunat**



## Neues Mitglied Manfred Tisal

Im Rahmen der Brauchtumsmesse in Klagenfurt hat Anna-Maria Kaiser ein neues angeworben. Es ist dies der aus Rundfunk und Fernsehen bekannte Manfred Tisal, besser bekannt als EU-Bauer

beim Villacher Fasching. Diese Rolle hat er 28 Jahre verkörpert. Zudem hat er 8 Jahre lang die ORF-Radio Kärnten Fröhschoppensendungen und die freitäglichen KUHmentare gestaltet. (Wochenrückblick in Reimen). Er hat für die Kleine Zeitung als Redakteur gearbeitet und war 9 Jahre lang Moderator und Reporter diverser Brauchtums und Musiksendungen bei Österreichs ersten Privat-TV-Sender Tele Uno. Im Laufe seines Lebens hat der 69-Jährige 11 Mundart-Gedichtbände, 2 KUHmentarbücher mit durchaus kritischem Inhalt und einen Kriminalroman (Kurz ermittelt-Tod am Lokus) verfasst. Bis auf sein letztes Buch „Heiter geht's weiter“ sind alle vergriffen. Manfred Tisal hat auch mit diversen Sketches andere Faschingsgilden österreichweit unterstützt. Insgesamt hat er mehr als 1500 Gedichte, Geburtstagsgeschichten, Reden und andere lustige Geschichten verfasst.

Sein Lebensmotto lautet: „Lachen ist das Kleingeld des Glücks und Humor der Tanzboden der Seele.“



**28 Jahre lang verkörperte Manfred Tisal den EU-Bauer beim Villacher Fasching.**

Zwei Leseproben aus seiner Feder, die jetzt in die Adventzeit passen.

## Maroni, haße Maroni

Maroni, haße Maroni, so hört ma an brülln, und danebn tuat er Sacklan mit Maroni onfülln.

Da Maronigeruch der steigt in die Luft und erfüllt die Umgebung mit an eigenen Duft. Die Kohln tuan unta da Pfonn longsom glosn, dass die Hitz de Maroni aufspringan lossn. Donn wicklt er gschickt aus Zeitungspapier a Tütn - und füllt mit Maroni sie dir. Du brichst beim Schlitz die Maroni donn auf, und ziagst durch die Nosn den Gruchn noch auf. Donn beißt herzhoft eine, donn gibt's da an Riß und du merkst dos im Innern a Wurm drinnan is. Ane noch da ondan de brichst noch a auf und zum Leidwesen kummst am End du donn drauf, dass in olle Maronis, de Erkenntnis is gwiß, unta da Scholn a Wurm drinnan is. Jo, wonn die Maronis a noch so guat riachen, können im Innern die Würm umakriachn. So wie bei de Maronis is a bei de Menschen, do hilft da ka rauntzn, do hilft da ka tschentschn. So moncher hot ummadum a gonz schönes Häutel, und innwendig is er a windiger Beutl.

## Hearst es, siehst es und riachst es

Hearst die Leut im harschn Schnee drinnan gehn, hearst wie sie mauln, wenn sie wo stehn, hearst die Weihnachtsglockn im Wind, hearst in da Wohnung a schreiendes Kind, hearst die Eiszopf vom Doch obafolln, hearst wie's mit dem, wos sie kriagt hobn, tuan prohln. hearst a Weihnachtsliadle wo singan, hearst wies um Existenzn tuan ringan. Na, do wird die Welt gonz klanlaut und stumm, wenn ma so etwas heart, draht sich kana mehr um. Siehst wie die Menschen in Pelze sich hüllen, siehst wie im Frust sich die Gläser schnell füllen, siehst du die Stodt im Lichterglonz, siehst aus Stochldroht im Advent du den Kronz, siehst wie die glücklichen Kinder tuan lärmn, siehst du die Sandler, die sich on da Bierfloschn wärmen, siehst du die Leut in da Weihnachtszeit rennen, siehst du a de, de an Friedn nit kennen. Na, do werd de Welt wie a neugeborns Kind, zaknittert, hilflos, valorn und blind. Riachst du die Keks im Bochofn drin, riachst du den Whisky, dos Bier und den Gin, riachst du den Weihrauchkegel am Herd, riachst du a des, wos die Nosn so stört, riachst du die Tannennodln am Bam riachst du den Mist in da Wohnung daham, riachst du am Tisch den duftenden Brotn, riachst die Vawesung von die einsamen Totn? Na, de riachst nit, de Gerüche de schiachn, kann kana von uns in da Weihnachtszeit riachn.



# Advent ist da!

(Gemischter Chor)

Franz Tomazic

Günther Antesberger

S/A

1. Ad - vent ist da! Es bren - nen vie - le Ker - zen, das  
 2. Ad - vent, du schö - ne Zeit, statt Neh - men sollt ihr Ge - ben, und  
 3. So öff - net Herz und Hand, schenkt Hoff - nung und viel Freu - den, so

T/B

5

S/A

gro - ße Fest ist nah, macht Platz in eu - ren Her - zen. Das Kind, es will euch  
 ist auch kalt die Welt, macht wär - mer eu - er Le - ben, so lasst uns all nach  
 sollt ihr spü - ren bald die Weih - nacht oh - ne Lei - den. Das Christ - kind kam auf

T/B

10

S/A

fin - den, schenkt Freu - de euch statt Schmer - zen, schenkt Freu - de euch statt  
 Lie - be, nach Licht und Schön - heit stre - ben, nach Licht und Schön - heit  
 Er - den nicht nur für Fes - tes - zei - ten, nicht nur für Fes - tes -

T/B

14

S/A

Schmer - zen, schenkt Freu - de euch statt Schmer - zen!  
 stre - ben, nach Licht und Schön - heit stre - ben!  
 zeit - ten, nicht nur für Fes - tes - zei - ten!

T/B

# Gemischter Chor **Wo gibt es heute noch Liebe?**

Hanzi &amp; Marija Artač

Hanzi Artač

**Moderato, dolente** ♩ = 96

*p* *mp*

S  
A  
T  
B

Summen Wo gibt es heu - te noch

7  
Lie - be, wo gibt es noch Men - schlich - keit?

13 *mf*  
Hass und Ver - der - ben durch Krie - ge sind ü - ber - all auf der

19 *mf* *mf*  
Welt je - der - zeit. Wo gibt es heu - te noch Lie - be,

25 *mf* *f*  
die uns ver - bin - det, ver - eint? Kann man dem Men - schen noch

31 *mf* *mp rit.*  
trau - en, ob er es wohl ehr - lich meint? meint, ehr - lich meint?

*mf* *mp*

*a tempo*  
Bariton Solo  
*mp*

37

1. Je - der, der heut' Zei - tung liest und a - bends auch noch fern schaut, \_\_\_\_\_  
2. Neid und Kor - rup - tion, Be - trug und ü - ber - all viel Falsch - heit, \_\_\_\_\_

41 *mp*

sieht das E - lend, die Ver - zwei - flung fast schon je - den Tag. \_\_\_\_\_  
Schei - dun - gen und viel Ge - drän - ge auf dem Ar - beits - markt, \_\_\_\_\_

45 Duett *mp*

Krie - ge, Mor - de und Zer - stö - rung sind schon Tä - ges - the - ma, \_\_\_\_\_  
Burn - out - kran - ke Men - schen durch den Druck in der Ge - sell - schaft, \_\_\_\_\_

49 *mp*

Pan - zer, Bom - ben und so vie - le Op - fer ü - ber - all. \_\_\_\_\_  
und zu glau - ben ist in un - s'rer schnel - len Zeit nicht in. \_\_\_\_\_

53 *mf*

Doch so kann es ja nicht wei - ter - geh'n auf die - ser Er - de, \_\_\_\_\_

57 *mf*

sind wir denn nicht Men - schen mit ge - sun - dem Haus - ver - stand? \_\_\_\_\_

61 *mf*

Komm, o Herr, mit dei - ner Kraft und mach für uns ein Zei - chen! \_\_\_\_\_

65 *mf*

Du nur kannst die Welt noch vorm Ver - der - ben ret - ten, war - te nicht lan - ge mehr! \_\_\_\_\_



*a tempo*  
Duett  
69 *mf*

Ja, wir Men-schen soll - ten uns auf Er - den doch ver - tra - gen, \_\_\_\_\_

73 *mp*

und den Hass für al - le Zeit ver-ban - nen aus der Welt. \_\_\_\_\_

77 *mf* *f*

Denn die Mensch-heit ist von Gott er-schaf-fen für die Lie - be, \_\_\_\_\_

81 *mf* *poco rit.* *mp*

oh - ne sie wär' un - ser al - ler Le - ben ja nichts wert, \_\_\_\_\_

85 *a tempo* *mf* *rit.* 1. *mp*

oh - ne sie wär' un - ser al - ler Le - ben ja nichts wert. \_\_\_\_\_

89 2.

wert, ja nichts wert. \_\_\_\_\_

Dal  $\text{\textcircled{S}}$   
al  $\text{\textcircled{\emptyset}}$   
e poi  
Coda

91 **Coda** *mp* *mf*

meint? \_\_\_\_\_ Wo gibt es \_\_\_\_\_

94 *mp* *p* *rit.*

heu - te noch Lie - be, \_\_\_\_\_ die uns ver - bin - det, ver - eint? \_\_\_\_\_

# Ein Traum von dir

Text: Marija Artac  
Musik: Hanzi Artac

### Vers 1:

Manchmal find` ich abends keine Ruh`,  
frag` mich ständig: „Wo bist du?“  
Tränen rinnen über mein Gesicht,  
starre nur ins Sternenlicht.

Denk` mir oft: „Wie wär` es doch so schön  
Hand in Hand mit dir zu geh`n,  
abends ganz verliebt den Mond zu seh`n,  
gemeinsam morgens aufzusteh`n.“

### Vers 2:

Manchmal denk` ich übers Leben nach,  
werde traurig, liege wach,  
frag` mich oft: „Kann das denn alles sein,  
so zu leben, ganz allein?“

Denk` mir dann: „Es wär` so wunderschön,  
würdest du jetzt vor mir steh`n.“  
Da sagt eine Stimme leis` zu mir:  
„Die Liebe, sie kommt auch zu dir.“

### Refrain:

**Ein Traum von dir  
hat heute Nacht  
mir neue Hoffnung gebracht,  
du warst ganz nahe bei mir,  
ich war so glücklich mit dir.**


**Ein Traum von dir,  
voll Leidenschaft,  
voll Zärtlichkeit, ja zugleich,  
doch leider war das  
wie immer nur ein Traum.**

## Fragen über Fragen

Text: Hanzi & Marija Artac  
Musik: Hanzi Artac

Unser Leben ist ein Fragezeichen,  
keiner weiß, wohin es führt,  
es gibt Tage voller Schmerzen  
und auch Tage voller Glück.  
Denn nach dem Regen kommen bald die  
Sonnenstrahlen,  
sie geben neue Kraft und Mut zu leben,  
doch keiner weiß, wann kommt die letzte Stund`.  
Das sind Fragen über Fragen –  
und die Antwort weiß nur Gott.

**ZAHLUNGSANWEISUNG**

AT  **RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511  
9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920**

EmpfängerIn Name/Firma  
**Dichtersteingem. Zammelsberg**

IBAN EmpfängerIn  
**AT09395110000209619**

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank  
**RZKTAT2K511**

Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet

MB **SPENDE**

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn

KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma


006

30+ Beleg +

Beleg +

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

**ZAHLUNGSANWEISUNG  
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG**

AT  **RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511  
9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920**

EmpfängerIn Name/Firma  
**Dichtersteingem. Zammelsberg**

IBAN EmpfängerIn  
**AT09395110000209619**

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank  
**RZKTAT2K511**

Verwendungszweck  
MB **SPENDE**

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn

KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift

## Dos Leben am Bauernhof

(Wenn Tiere sprechen)

Wia eba amol werd,  
froggt sich dos Pferd,

jo wia oda wos,  
so froggt da Hos,

da Mensch müllt sich zua,  
mant d`rauf de Kuah,

des Lebn is schen,  
so gockat de Henn,

des sölbe man ih,  
kraht drauf da Kikarikii,

werd wohl so sein,  
sogt drauf des Schwein,

mochts lei ka G`schra,  
ruaft vom Bam oba de Krah,

wal durt hintam Bux,  
do schleicht da Fux,

Martini mitn Messa kummt da Hons,  
sogt dazua noch de Gons,

da Baua mant mir warn seine Kuli,  
so sogt noch des Mulli,

tuats mit da Mülch nit potzn,  
sogt ane von de Kotzn,

geh bittschen seids leis,  
sognt zu senre Jungan de Mais,

tuats lei nit spinnan,  
sumpan noch de Bienan,

de Leit sand holt doof,  
so sogn dazua de Schof,

jo so redn se holt hin und her,  
de Menschn vasteht von sen kana mehr,  
wia se umgehn mit dera Wöld,  
lei fir noch mehr Mocht und Göld,  
mit`n Kriag mochn`s unsre Erdn hin,  
lei zan Schluss is fir sen a nix mehr drinn.

**Rudolf Waldmann**

*Mauer 10/ 9556 Liebenfels*



## Rudolf Waldmann

Autor der DGZ und ehemaliger Kanute im österreichischen Spitzfeld hat sich nun das Kanufahren zum Hobby gemacht.

War es früher sportlicher Ehrgeiz, so ist das Kanufahren jetzt für ihn erholsame Freizeitgestaltung. Heuer hat er sich beispielsweise einige Tage am Längsee gegönnt. Und eine abenteuerliche Reise auf der Gurk führte ihn von Launsdorf bis St. Kanzian beim Völkermarkter Stausee mit einigen Zwischenstationen.

Einige Eindrücke in Bildern:



*Am Längsee*



*Start in Launsdorf*



*Die Gurk entlang...*



*... mit Zwischenstationen...*



*... und retour mit dem Fahrrad.*

### In Winta eine Gedanken

Da Bana hilt vur etlane Wochn des Föld umgedraht,  
sind Troaststoppln untn, Erdn oben und alles is guta.

De Wintadät is schon einkamman in de Erdn,  
so Gott willt werd nextes Jahr a guate Erntn werden.

Nebli liegt hintzt schwarz auf Wiesen und Föld,  
sind Pflung und de eisanen Ross schon eingstöllt.

Is lei mehr in da wärmen Stubn zan huckn,  
dawnl übas Moos eina, de Nebli her druckn.

Schau lei nuse ban Fensta, de Nebli liegn schwarz,  
mir is, äls ob de Sunn ewig nit durch kumman war.

Lei sölt'n blinzlt de Sunn gach noch durch,  
Zeit rintt dahin, wie in an ewign Busch;

äls gabats kan Anfang und n ka End,  
ka Mensch was, wie viel Blattlan noch send.

mit de Gischichtn de eahn däs Lebn so schreibl,  
oft kummen ih ma vur, wie a Drum Holz  
däs an Bäch obe treibt.

Doch gach amäl reißt de Sunn den Nebli wohl auf,  
dann geh is am Földweg spaziers und kummen drauf.

is hilt schon ziemlich spot im heurign Jahr  
und ih sinnier dabei, wies gwesn, wies wlr,

wärs wohl gust, wäls ih getän häh, oda wärs danebn?  
De Antwort kähn ma wohl nur da Herrgott drauf gebn.

Jä, so vastach is hilt, des äls zan vastehn,  
und irgendwie werds hoffentlich weita wohl gehn.

## Lämmer – Shoppen - Wunschzettel

### Lokal, national, international, irrational

Ob Weihnacht oder Zeitenwende,  
das wünsch ich euch zum Jahresende

Dem Reichen wünsch ich eine Villa  
Dem Casino viele Spieler  
Der Regierung ihren sicheren Bunker  
Dem Waffengießer wenig Lunker  
Dem Massenfedervieh Gefieder  
Dem Klima ein paar Trauerlieder  
Den Predigern schenkt reinen Wein  
Lasst uns're Schafe nicht allein  
Der Wolf sollte bei ihnen sein  
Dass alles seine Ordnung hat  
Legt Blüten auf der Bienen Grab  
Dem Rasenmäher gönnt die Zeit  
Solang die Schneekanone schneit  
Seinen verdienten Winterschlaf  
Dass er wieder mit voller Kraft  
Im Frühjahr jedes Blümlein rafft  
Dem Mittelstand schlaflose Nächte  
Und Amazon gute Geschäfte

## Regieren...Administrieren

Behörde, Kanzlei, Verwaltung  
Dient das der Menschlichkeit Erhaltung?  
Kahle Wände Paragraphen  
QR- Codes Scanner Drohnenbilder  
Warntafeln und Hinweisschilder  
Besitz und besitzübergreifend  
Dem Bürger durch das Dickicht schleifend  
Sogar die Friedhofsgrabesruhe  
Bleibt nicht verschont von dem Getue  
Alles muss klar geregelt werden  
Erbärmlich, was der Mensch gemacht  
Und sich dabei noch ausgedacht  
Mutter Natur schier grenzenlos  
Stutz't er bis hin zur Unterhos  
Nun steht sie nackt da...wehrt sich bitter  
Und setzt die Menschheit hinter Gitter  
Lässt sie in der Pfanne braten  
Im eignen Saft wird nun beraten  
Die Expertenköpfe rauchen  
Kein Wunder...wenn sie untertauchen  
Überwachen inspizieren  
Das letzte Eck desinfizieren  
Bis alles endlich fest im Griff  
Nun kann es sinken...unser Schiff.

## Silvestersprüche 2022/23

Vorsätze, dass es nur so kracht  
Durchdringen die Silvesternacht  
In Katerstimmung sind wir froh  
Weiter zu dreschen Heu und Stroh

Die Müllberge geh'n durch die Decke  
Die Lösung...noch mehr gelbe Säcke

Mit einer Kerze in der Hand  
Suchen wir den Flächenbrand

Vergangenes mit Kränzen schmücken  
Schließt uns're Gedächtnislücken

Je tiefer das Grundwasser  
Desto undurchsichtiger die "Sümpfe"!

## U(n)welt-Bilanz

### Prolog

Die im Dunkel sieht man nicht  
Denn sie stehn im grellen Licht

Lotto, Toto, Kryptowährung  
Süchtig nach der Geldvermehrung  
Der Wurm frisst sich durch dicke Bretter  
Die Sonntagsredner werden fetter  
In Sharm el Sheikh da geht's um's Klima  
Und G 20 auf Bali  
Und überall heißt der Apell, aber schön pomali  
Da setzt man sich sehr hohe Ziele  
Doch vorher noch die Fußballspiele  
In Katar bei glühender Sonne  
Vielleicht ist's eh nur eine Tonne  
CO2 pro Kopf und Nase  
Für die nächste Umweltblase  
Als U(n)weltpreis euch eine Büste  
In die Atakamawüste

### Epilog

Fehlt es aus West an Ungemach  
Schiebt der Osten neues nach  
Und wir wir können uns dazwischen  
Als Wachsfiguren mischen

*Max Wurmitzer* (4 Gedichte)



Sturmwinde  
am offenen Horizont  
bedrohlich  
zerstörend  
Elend

*Maria Mathilde Steiner*



Ich liege im Fieber  
denk an die Krieger  
Sie rappeln um's Leben  
um's "BESTE" zu geben  
Kein Lob, kein Dank  
im Hirn die Herrscher krank  
Wie wertlos ein Leben  
es dem Krieg hinzugeben  
Die Waffen zu schenken  
die verrückte Welt zu lenken  
Am Soldatenstein steht geschrieben  
wird gelesen von den Lieben

Tränen rollen, junge Männer  
in besten Jahren abgeknallt...dann erhaben  
Wie viele Mütter behüteten im Bette fein  
lachend einst die Büblein klein  
Liebevoll gewickelt und genährt  
der Elternhand begehrt  
So reißt ihr uns das liebste aus der Brust  
Zum Abschied...nur ein Kuss.

*Maria Mathilde Steiner*

## Im Herbst 2022

Die Morgenzeitung schreit dir Schlagzeilen entgegen,  
Radio, Fernsehen, Internet verstärken es im Chor,  
wie übel es um diese Mutter Erde und um uns bestellt,  
du kommst dir wie vor einem gähnend Abgrund vor.  
Ein Krieg, so nah, mit allen unerträglich Grausamkeiten  
und Klimawandel, Energieknappheit und Blackout gar,  
die Pandemie erhebt ihr böses Schlangenhaupt erneut  
und Inflation und Teuerung, Totalverarmung als Gefahr.  
Du liest, du hörst, denn Kopf voll Sorgenbildern, dann  
gehst du hinaus und staunst ob der realen Bilder sehr:  
Wo ist die Armut in den Wägen an der Märkte Kassen,  
im Handy- und im Burgerladen oder gar erst im Verkehr?  
Es wird getankt, gekauft, gereist, als gäbe es kein Morgen,  
bloß eingeschränkt geöffnet ist so manches Gastlokal,  
doch mangelt es hier offenbar schlicht weniger an Gästen  
schwer ist zu finden arbeitswillig Koch- und Servicepersonal!  
Du bist beim Heimkommen verwirrt, was stimmt denn nun?  
Verbreiten Medien bloß Panik oder ist der Österreicher so?  
Nach Außen zugetan der schlechten Nachricht, weinerlich,  
im Innern aber gleichend dem berühmten Mops im Paletot?  
Steckt in dem alten Kinderreim ein Körnchen Wahrheit drinnen?  
Wie gern wir sudern, nörgeln, jammern, uns beschweren,  
da täte manchem gut Besinnen und ein wenig mehr Bescheidenheit,  
bevor wir mutwillig die Schar der Unzufriedenen vermehren.

*Gunther Spath, Oktober 2022*

### *(Un)weihnachtliche vorweihnachtliche Gedanken 1*

## Den Wert nicht erkannt

Es kam zu uns einer vor gut zweitausend Jahren  
und sprach von der Liebe zum Nächsten auf Erden,  
er sprach uns von Frieden, Versöhnung und Hoffnung  
und vom Glauben, dereinst alle selig zu werden.  
Seht euch um auf der Erde, was ist daraus geworden?  
Die Botschaft des Kindes verstaubt in den Ecken  
der Welt, wo sie keiner will sehen und hören,  
fast muss man das Christsein schamhaft verstecken.  
Was denn feiert ihr aber zu Weihnachten dann,  
wenn der Sinn nicht erfasst mehr im Trubel der Zeit,  
was wird besser, wenn gänzlich der Glaube verschwindet,  
wenn von Gott überheblich der Mensch sich befreit?  
Ob wir glauben, ob nicht, das kann ihn nicht berühren,  
seine Ewigkeit hängt nicht an menschlichen Dingen.  
Dünkt gescheit ihr euch auch, ihn zur Seite zu schieben,  
ein erfüllendes Menschsein wird euch so nicht gelingen.



*(Un)weihnachtliche vorweihnachtliche Gedanken 2*  
**Kyrill von Moskau - der Patriarch als Antichrist**

Wird er tatsächlich Weihnacht feiern, Christus loben?  
Gewiss doch, in der großen Kathedrale wird er stehen  
am Moskwa-Ufer, Patriarch der Schande und der Lügen  
doch seine Schafe wollen nicht die Wahrheit sehen.  
Er wagt, sich Christ zu nennen und rechtfertigt Morden,  
Vertreibung, Bombenwerfen, Niederbrennen, segnet gar  
als Antichrist, der er in Wahrheit ist, das Böse selbst,  
die von dem Kremlherrscher losgesandte Mörderschar.  
Ein Kirchenfürst, der Jesu Botschaft offen laut verhöhnt,  
die Frieden, Liebe und Versöhnung heißt, niemals Gewalt,  
ein Kirchenfürst, der schamlos Glauben pervertiert  
als Teufels Spießgeselle nutzt er priesterlich Gestalt.  
Er wagt, zu predigen, der Krieg sei praktisch heilig Pflicht,  
es klingt die blanke Gotteslästerung aus seinem Wort,  
wer falle in dem Kriege, dessen sei das Himmelreich  
unfassbar widerlich tönt solche Rede fort und fort.  
Vom Kind in Betlehem ist er so unvorstellbar fern,  
vom Heil, dass dieses bringt den Menschen auf der Erde,  
doch eines ist gewiss dieser Inkarnation des Bösen:  
dass niemals ewig Seligkeit dem Gottverächter werde.

*(Un)weihnachtliche vorweihnachtliche Gedanken 3*  
**Weihnachten im digitalen Zeitalter**

Wie, so spielen die Gedanken, wenn uns Christus heut erschiene?  
Wie, wenn jemand von dem Kind erzählte, das so arm geboren,  
aber dennoch Wunder wie sonst niemand unter Menschen trüge,  
Erlösung mit sich bringe auch für jene, die scheinbar verloren?  
Ich ahne irgendwie, was da geschähe und es wäre keine Freude:  
In Medien, die vieles, sicher nicht „sozial“, da würde losgetobt,  
da würde Spott und Hass verbreitet und ein „shitstorm“ niedergehen,  
und lächerlich gemacht, wer Gott und Glauben dennoch weiterlobt.  
Und alles würde wie vor zwei Jahrtausenden sich wiederholen,  
bis schließlich auch ein Kreuz durch Selbstgerechte neu errichtet,  
doch nicht aus Holz, nein, digital in böser, falscher Hinterhältigkeit,  
auf keine feige Lüge, keine Unterstellung würde wohl verzichtet  
Denn, wer das Weltbild stört, das sinnentleerte fern von Gott,  
den muss man niedermachen auf den Medienprangern, digital,  
lüstern verfolgt entseelt die Menschenmenge der Verleumdung Sieg,  
erkennend nicht darin des eignen Unterganges flammendes Fanal.

*Gunther Spath, November 2022*

## 20. Todestag von Dolores Vieser

Am 24. Dezember jährt sich der Todestag der großen begnadeten Kärntner Erzählerin Dolores Vieser zum 20. Mal. Aus diesem Anlass hat das Kärntner Landesarchiv ihre Novelle „Katten in Venedig neu aufgelegt. Am Kärntner Dichterweg in Zammelsberg haben wir ihr zum 10. Todestag einen Gedenkstein gewidmet.



Inhalt:

Die fleißige, sittenstrenge, erschöpfte Wienerin Leopoldine Rexeisen wird mit sanftem Zwang von ihren Arbeitskollegen auf Erholung nach Venedig geschickt. Heute würde man von der Gefahr eines Burnouts sprechen. Dolores Vieser malt feine Bilder von den versteckten Kostbarkeiten Venedigs, und baut eine zarte Liebes-

geschichte mit allerlei Hürden und sogar mit einigen Elementen eines Krimis auf.

Die Erzählerin beschreibt die Stadt, die Einwohner und Besucher, mit ihren Schicksalen und Verstrickungen.

Wie großartig können wir uns mit dieser Novelle den Sehnsuchtsort Venedig um 1965 vorstellen, die Sehenswürdigkeiten und die Bewohner, bevor der Mas-sentourismus einsetze.

Um es etwas pathetisch zu formulieren: damals prägen die großen Katzen auf den Straßen Venedigs das Stadtbild, viel später kamen die Kreuzfahrtschiffe. So bleibt die Erzählung ein Zeugnis der immerwährenden Zuneigung von Österreich und von vielen anderen Ländern zur Lagunenstadt.

### Die wichtigsten Werke von Dolores Vieser:

DAS SINGERLEIN, Roman, 18. Jahrhundert  
 DER GURNITZER, Roman aus der Türkenzeit  
 HEMMA VON GURK, Roman einer Heiligen  
 AELIA, DIE FRAU DES NORIKERS  
 Roman, 3., Jahrhundert  
 AN DER EISENWURZEN, Erzählungen  
 LICHT IM FENSTER  
 Erzählung aus dem ländlichen Biedermeier  
 DIE TRAUERMESSE  
 Roman, Jahrhundertwende  
 KLEINER BRUDER, Jugendroman  
 NACHTQUARTIER, Roman, Franzosenzeit



Dolores Vieser (1904-2002)

Alles, was sie sagte, war eine gleichnishaft Ballade über das Leben schlechthin, besaß Gültigkeit nicht nur für sie, sondern für alle Menschen, denen Disziplin dem Wesen gemäß ist und die irgendwann begreifen, dass man manchmal auch ausbrechen und gegen Zwänge revoltieren soll. Denn immer nur Haltung bewahren, das geht an die Substanz. Es hilft, aber es macht nicht immer glücklich... Mit dem Alter kommt die Einsamkeit. Und beides kann schrecklich sein. Aber es kommt auch die Gnade, die innere Welt jetzt erst ganz zu entdecken.

(Humbert FINK über das Werk von Dolores Vieser, 1985)



Gedenksteinenthüllung am Kärntner Dichterweg in Zammelsberg



Gedenktafel

## Nachruf

**Josef Rauchenwald**

Josef Rauchenwald war neben Frau Erna Nettek der Mitbegründer des Literatur- und Dichterkreises Klagenfurt am 10. Februar 2003. Er organisierte regelmäßige Lesungen und einen monatlichen Vereinsstammtisch. 2009 erschien von ihm initiiert die Anthologie „Ein bunter Strauß“, weiters gab es zahlreiche Themenlesungen im Haus der Volkskultur in Klagenfurt und eine jährliche Literaturveranstaltung „Frühlingserwachen“ in der Pfarrkirche von Zweikirchen. Auch Faschingslesungen, Herbstlesungen und Adventlesungen wurden von ihm organisiert. Josef Rauchenwald war von 2009 bis 2014 Schriftführer der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg. An zwei Tagen pro Woche vertrat er die DGZ in unserem Büro im damaligen Haus der Volkskultur gegenüber vom Hauptbahnhof in Klagenfurt. Nach der Übersiedlung der Volkskultur in ein neues Zuhause zogen wir nicht mit sondern fanden im Pfarrhaus in Zammelsberg einen neuen Platz für unser Büro. Da Josef Rauchenwald ab diesem Zeitpunkt die warme Zeit im Ausland verbrachte (Betreuung eines Campingplatzes), legte er sein Amt als Schriftführer der DGZ nieder und konnte auch unser jährliches Zammelsberger Treffen am 15. August nicht mehr besuchen. Seit einigen Jahren brachen die Kontakte zur DGZ dann ganz ab. Die zwei letzten „Nachrichten der DGZ“ kamen schließlich mit dem Vermerk „verzogen“ retour. Recherchen ergaben, dass Josef Rauchenwald nach Spittal umgezogen war, wo er am 16. November 2022 verstarb.

Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten!

**Spenderliste**

Vom 02.09.2022 bis 22.11.2022

Marija Artac, Gallizien  
 Hanzi Artac, Gallizien  
 Helga Besser, Bad Eisenkappel  
 Heidi Maria Duschek, Micheldorf  
 Regina Ebner, Landskron  
 ÖR.Ing. Hans Erlacher, Wieting  
 Hildegard Griesser, Velden  
 Renate Koinig, St.Veit/Glan  
 Christine Helene Lackner, Winklem  
 Hans Moser, Gallizien  
 Hans und Brigitte Müller, Rennweg  
 Marianne Neumayer, Himmelberg  
 Katharina Oberkofler, Hermagor  
 Anton Petschacher, Bregenz  
 Anni Pirker, Obervellach  
 Horst Pollak, Pörschach  
 Gertrude u. Peter Scherzer, Feldkirchen  
 Christine Schützenhofer, Bodensdorf  
 Hermine Semmler, Kappel  
 Wilfried Steindorfer, Weitensfeld  
 Johann u. Eleonore Stromberger, Weitensfeld  
 Aloisia Tscharre, Weitensfeld  
 Rudolf Waldmann, Liebenfels  
 Maria Wuggonig, Berg/Dr.  
 Ing. Max Wurmitzer, Himmelberg

Wir danken allen Mitgliedern für die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für das laufende Jahr. Großer Dank gilt allen Spendern und Spenderinnen für die zum Teil sehr großzügigen Spenden. Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin gewogen!

**Redaktionsschluss für die  
 nächste Ausgabe: 15. 02. 2023**







## Gut besuchte Lesung in Straßburg

Obmann Dieter Hölbling-Gauster stellte am 18. Nov. 2022 im Stadtgemeindeamt der Stadt Straßburg die gesammelten Werke des Gurktaler Autors Herbert Flattner vor. Gesangliche Um-

rahmung erfolgte durch den MGV Straßburg unter der Leitung von Karl Pöcher.



*Obmann Dieter Hölbling-Gauster beim Vortrag.*



*Abordnung des MGV Straßburg.*

## An Weihnachten denken – Bücher schenken

Noch gibt es einige Exemplare der gesammelten Werke von Herbert Flattner in einem schönen Schuber. 13 Bände, € 199.- Ein exklusives Weihnachtsgeschenk!



Die Bücher gibt es auch als Einzelausgaben. Bestellungen an: **Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld 0664/5743278** [d.hoelbling@aon.at](mailto:d.hoelbling@aon.at)

*Immer aktiv: Christa Drussnitzer*

## Mundartabend in Tamsweg

Ein buntes, lustiges, vielfältiges und kurzweiliges Programm wurde dem Publikum beim Mundartabend in Tamsweg präsentiert.

Der Saal der Wirtschaftskammer in Tamsweg war bis auf den letzten Platz besetzt, als dem Publikum am 12. November beim Mundartabend ein lustiges und buntes Programm geboten wurde.

Durch das Programm führte **Leonhard Gruber** und acht einheimische MundartautorenInnen lasen zum Thema „Es wächst schoa weang“.

**Waltraud Merl** und der Obmann der DGZ, **Dieter Hölbling-Gauster**, waren als Kärntner Gäste geladen. Waltraud Merl las aus ihrem Buch „Aus der Fülle meiner Träume in die Tiefe meiner Seele“ und Hölbling-Gauster brachte heitere Schmankerln aus der Gurktaler Mundartliteratur.

Als musikalische Begleitung war das "Preberensemble 2741" vor Ort, welches später auch noch nach dem offiziellen Teil für musikalische Einlagen beim gemütlichen Beisammensein sorgte.

Es war schön mitanzusehen, mit welchem Stolz man die originelle Lungauer Mundart präsentierte und wie die Beiträge - auch die in Gurktaler Mundart – vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurden.



*Von links: Die Autoren und Autorinnen Katharina Seywald, Angelika Planitzer, Marianne Lanschützer, Lotte Bauer, Christl Rainer, Waltraud Merl, Reinfried Schröcker, Luise Sampl, Dieter Hölbling-Gauster, Rosa Hofer, Leonhard Gruber (Moderation) und Juliane und Alois Lankmayer (Organisation - Bildungswerkleitung). (Foto: Ernst Rainer)*



*"Preberensemble 2741" (Foto: Luise Sampl)*

## Das stille Örtchen

Wer kennt das stille Örtchen nicht,  
wo ist es zu finden, hier mein Bericht.  
Ein Plumpsklo hinterm Stall oder Haus,  
die Einrichtung ist manchmal ein Graus.

Ohne Wasserspülung und Klopapier,  
ohne Licht mit einem Herz in der Tür:  
Oft hab ich hier Zuflucht gefunden,  
waren es oft einige Stunden.

Wollte ich nicht, dass man mich fand,  
hab drin geschlafen, geträumt allerhand.  
Trotzdem musste ich es einmal verlassen,  
um anderen den Zutritt zu lassen.

Heute findet man selten so ein Haus,  
wo ich Stunden verbrachte, welcher Graus.  
Manche gute Gedanken wurden hier geboren,  
aber sie hielten nicht lange, gingen verloren.

Gäbe es heute noch mehr solche Gelegenheiten,  
ich würde mich verstecken, wie in alten Zeiten.  
Ein Stück Vergangenheit in meinem Besitz  
das wär für mich der beste Witz.

*Marianne Neumayer*



**Ilse Storfer** - Nachdenkliches, aber auch aufbauendes für die Vorweihnachtszeit aus dem Buch ADVENT:

### Im Abendscheinen

Im Abendscheinen hält mein Herz  
nur augenblicklang inne  
und singt ganz leis  
trägt deinen Schmerz  
bis ich mich still besinne  
Ich trage alle Sorgen hin  
zum silberhellen Mond  
und hoff', du fühlst grad jetzt, ich bin  
vom Zaubерlicht bewohnt!

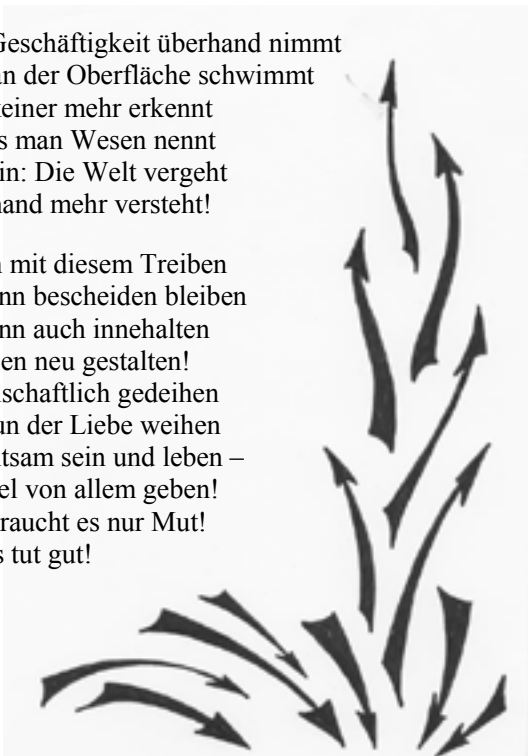
Die dunkle Nacht bringt mir dein Leid  
und zeigt es mir im Träumen  
Ich spüre deine schwere Zeit  
und werde nicht versäumen  
das Trostlied übers Wolkenband  
weithin zu dir zu singen  
Vielleicht wird es dir unverwandt  
ein wenig Hoffnung bringen?

Wir bauen auf die große Kraft  
vertrauter Wesenheiten  
da man gemeinsam vieles schafft  
trägt das die schweren Zeiten!  
Der Mond sei unsre Zuversicht  
und leuchte uns die Nacht  
in seinem sanften Silberlicht  
sei unser Mut entfacht!

### Umkehr?!

Wenn Geschäftigkeit überhand nimmt  
Leben an der Oberfläche schwimmt  
Wenn keiner mehr erkennt  
das, was man Wesen nennt  
kann sein: Die Welt vergeht  
da niemand mehr versteht!

Halt ein mit diesem Treiben  
Man kann bescheiden bleiben  
Man kann auch innehalten  
das Leben neu gestalten!  
Gemeinschaftlich gedeihen  
Dein Tun der Liebe weihen  
und achtsam sein und leben –  
heißt viel von allem geben!  
Dafür braucht es nur Mut!  
Doch es tut gut!



### Im Spiralglanz leuchten – Die Welt mit Freude Durchdringen!

*Ilse Storfer, Acryl auf Leinen,  
60x80cm*

### Eine Kerze anzünden!

Innehalten  
im verwirrenden Lebensspiel  
Zur Ruhe kommen  
Aufatmen

Eine Kerze anzünden

Alle Gedankenlosigkeit  
Egoismus und Zynismus dieser Tage  
auflösen in reiner Menschenliebe!

Eine Kerze anzünden  
für wahre Humanität!

**Die Kulturwerkstatt Sacoma in Himberg bietet regelmäßig Veranstaltungen und eine ständige Ausstellung, einen kleinen Buchladen mit allen Büchern und Notenheften von Ilse Storfer! Wir laden herzlich ein uns zu besuchen**

**Prof. Ilse Storfer-Schmied, Himberg bei Wien  
kulturwerkstatt@ilsestorfer.at  
Homepage: www.ilsestorfer.at**

# Siegst du den Stern

ILSE STORFER

1. Siegst du den Stern, der fia uns glänzt in de-ra wun-da-  
 2. Ka Wind bläst her, es is gänz still, als ob die Welt tat  
 3. Siegst du den Stern, so liacht und schean? Gänz ru-hig werd dei  
 4. Der Stern bleibb dá und leich - tet still in de-ra wun-da-

dun - - klen Nächst? Wo je - da Wunsch und jeds Ge - tua va -  
 hin - - ta - häbm s'lau - - te Leb'm und s'bun - te Treib'm werd  
 rog - - glats Gmiat! Durt ü - ban Ställ im groa - ßn Bam klingg  
 dun - - klen Nächst, und je - da Wunsch und jeds Ge - tua va -

1. 2.  
 laft vur de - - ra bsun - da - ren Prächt! Va - Prächt!  
 un - - tan liach - - tn Glänz va - gräbm. Wird - gräbm.  
 hiaz a sia - - ßes En - - gls - liad. Klingg - liad.  
 laft vur de - - ra bsun - da - ren Prächt! Va - Prächt!

ILSE STORFER, 4. Dezember 2008, aus dem Liederheft **Adventstern** dln, Neue Lieder für den Weihnachtsfestkreis



## Möwen fischen

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts reiste ich mit meiner Frau aus erster Ehe und den zwei Buben in den letzten zwei Ferienwochen meist gemeinsam mit einer anderen Familie, mit der wir uns ein Haus als Urlaubsdomizil teilten, nach Punat auf die Insel Krk. Von dort ging es täglich am Vormittag über eine karge Hochebene einige Kilometer bis ans Ende der Insel. Kurz vor Starapaska genossen wir nämlich an einem herrlichen Strand mit weißen Kugelsteinen und glasklarem Wasser unseren Urlaub beim Schwimmen. Man konnte dort auch noch in zwanzig Metern Tiefe den Grund sehen. Wir fühlten uns in dieser wenig beseelten Bucht äußerst wohl und Punat sollte auch in den Folgejahren unser Urlaubsdomizil werden und in dieser herrlichen Bucht wollten wir auch wieder schwimmen. Drei Begebenheiten von dort sind mir recht gut in Erinnerung geblieben.

Aber wie klein doch die Welt ist, zeigte sich gleich am ersten Morgen, als wir einkaufen gehen wollten, als ich mit einem „Guten Morgen, Herr Lehrer!“, begrüßt wurde. Ein Schüler, der vor drei Jahren in Weitensfeld ausgeschult war, hatte sich im Nachbarhaus mit seiner Familie einquartiert. Und als ich den Mieter im Untergeschoß am Abend zu Gesicht bekam, dachte ich mir, den kenne ich doch auch. Ist das nicht der hochrangige Gastronom und Politiker aus der Landeshauptstadt? Ja, er war vor einigen Tagen wegen einer ungunstigen Jagdangelegenheit – er soll einen Auerhahn gewildert haben – in den Schlagzeilen der Medien. Wie klein doch die Welt ist, dachte ich mir abermals und fühlte mich irgendwie beobachtet. Doch wie genau doch die Leute beobachten zeigt die folgende Episode.

Ein Jahr später mieteten wir uns mit einer anderen Familie wieder im selben Haus in Punat ein. Und wieder ging es ab in dieselbe Bucht zum Strand. Der Familienvater der anderen Familie war ein begeisterter Fischer. Mit ihm hatte ich am Ossiachersee so manchen Hecht oder Waller aus dem Wasser gezogen. Und natürlich hatte er auch im Urlaub seine Angel mit dabei. Er versuchte etwas weiter draußen von einem hohen Felsen aus sein Anglerglück. Ich saß daneben und beobachtete das Geschehen. Eine gute Stunde warf er bereits geduldig immer wieder seine Angel aus, doch ohne Erfolg. Kein Fisch wollte anbeißen. Da wechselte er auf Blinker um. Er hatte einen Blinker mit einem kleinen Fischchen, mit dreifachem Widerhaken auf seiner Rute, warf diesen weit hinaus und drillte ihn wieder zu sich. Mehrmals wiederholte er diesen Vorgang. Als er den Blinker wieder auswarf, sah ich, wie eine große Möwe abtauchte. Ich wollte Günter noch warnen, aber da war es schon zu spät. Er rief ganz aufgeregt und voller Freude: „Jetzt habe ich einen ganz Großen an der Angel!

Hilf mir, ihn hereinzuziehen!“ Noch bevor ich ihm kundtun konnte, was er wahrscheinlich an der Angel hatte, war das Malheur auch schon sichtbar. Die Möwe war, sich mit dem Schnabel am Dreizack verfangen, laut schreiend und mit den Flügeln wild um sich schlagend, an die Oberfläche gekommen. Günter bekam erst jetzt mit, was er da an der Angel hatte. Er versuchte möglichst rasch die Angelschnur einzuholen, denn durch das laute, klagende Geschrei der Möwe waren natürlich alle am Strand aufmerksam geworden. Als Günter die Möwe nahe genug herangedrillt hatte, fing ich sie und wir versuchten, sie aus dieser misslichen Lage zu befreien. Doch dies war gar nicht so einfach, denn der Dreizack hatte sich tief im Schnabel der Möwe mit allen drei Widerhaken festgesetzt. Außerdem schlug die Möwe wahrscheinlich aus Angst oder Schmerz wild mit den Flügeln um sich, biss auch kräftig in meine Hand und senkte ihre Krallen in meine Haut. Wie musste das wohl aus der Sicht der Zuschauer am Strand zu sehen sein? Da sind zwei Möwenkiller am Werk!

Gott sei Dank waren da keine extremen Naturschützer anwesend. Die hätten uns für diese ruchlose Tat wahrscheinlich gelyncht!

Doch endlich gelang uns beiden mit vereinten Kräften die Möwe aus ihrer misslichen Lage zu befreien. Mit etwas zufriedener klingendem Geschrei machte sie sich aus dem Staub.

Als wir wieder am Strand ankamen, meinte ein deutscher Badegast trocken: „Das war ja eine Glanzvorstellung, aber das arme Tier!“ Und am nächsten Tag, als wir wieder zum Fischen ausrückten, meinte er noch trockener: „Ah, geht ihr wieder Möwen fischen?“

*Aus: Dieter Hölbling-Gauster „Sonntagskind II“*

